

Th. Wagner, Aberglaube im XVII. u. XVIII. Jahrh.  
(in Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in  
Böhmen 18. Jg. (1880)

S. 208

Endlich half der Müller in der Weihnacht zur Mette läuten, schnitt unbemerkt von dem Glockenstricke ein Stückchen ab, und erbat sich das Tropfwachs von den beim Gottesdienste brennenden Altarkerzen, formirte sich seinerseits daraus auch eine Kerze, wozu er das entwendete Stückchen vom Glockenstricke als Docht benützte. Mit dieser Kerze räucherte er vor dem Mittagessen alle Mühlbestandtheile ein, sprechend: Ihr einheimischen und nachbarlichen Einwohner, führet und traget Getreide zu meiner Mühle, gleichwie die andächtige Menge zu dem Gottesdienste eilte.